

VBE Report

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern / Lehrgewerkschaft im Deutschen Beamtenbund

Save the Date:

10. September 2022
Norddeutscher Lehrertag
in Rostock,
Rückseite beachten!

*Verschlaufpause
gefällig?*



Endlich Ferien!

Aus dem Inhalt:

Gespräche mit den Fraktionen
Die 4. lange Nacht des Jungen VBE

ab S. 4
S. 14

+++ Vorwort +++

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



Gottfried Hägele

ich habe Ihnen eigentlich nichts zu sagen und soll doch ein Vorwort schreiben. Wer bin ich denn? Ich bin doch nichts anderes als einer von vielen und tue einfach meinen täglichen Dienst. Mein Leben ist genauso unspektakulär wie das vieler anderer und mein Engagement im VBE ist mal mehr, mal weniger ambitioniert. Und nun sitze ich vor dem aufgeklappten Laptop und weiß nichts zu schreiben. Das vor mir liegende Heft ist selbstredend, die großen, tagesaktuellen Themen sind geradezu erschlagend und bedürfen meiner Kommentierung nicht und überhaupt sind der unnützen Worte so viele in der

Welt. Ich möchte keine weiteren hinzufügen.

Wie wäre es also mit einer Tat? Ach, ja ... da liegt noch der Test der 9.2.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre unseres neuen Reports, frohe und gesunde Tage und erholsame Ferien,

Ihr
Gottfried Hägele

- ↳ Leitartikel 3
- ↳ Aktuell VBE M-V..... 4
 - ↳ Lobbyarbeit in den Fraktionen 4
 - ↳ Gespräch mit der Fraktion DIE LINKE 4
 - ↳ „Was uns auf den Nägeln brennt!“ 5
 - ↳ „Wir hören erstmal zu“ 6
 - ↳ Anhörungen im Landtag 7
 - ↳ Anhörung zum Thema Schulbauten 7
 - ↳ Tagung des VBE M-V Hauptvorstandes 9
 - ↳ Kurze Vorstellung neuer Personalrätinnen und Personalräte des VBE in den Bezirkspersonalratsgremien 10
 - ↳ Vor die Welle kommen!
 - 12 Lehren aus Corona 11
 - ↳ Female Empowerment..... 12
 - ↳ Regionalgruppe Ludwigslust Parchim 13
- ↳ Junger VBE M-V 14
 - ↳ #langeNachtdesJVBE – Part 4 14
 - ↳ #27Stundenunddann – Lehrkräftegesundheit 15
 - ↳ #bewerbung..... 16
- ↳ Senioren 17
 - ↳ Frühjahrstagung der Hauptversammlung der dbb bundessenorenvertretung 17
- ↳ Technik-Tipps..... 18
- ↳ Beitrittserklärung 19
- ↳ Einladung NDLT 2022 20

↳ Impressum

VBE Report – Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
www.vbe-mv.de
 Juni 2022

Geschäftsstelle
 Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
 Telefon: 0385 / 55 54 97, Fax: 0385 / 5 50 74 13
www.vbe-mv.de, E-Mail: info@vbe-mv.de

Bankverbindung
 BBBank, IBAN: DE23 6609 0800 0006 8460 84, BIC: GENODE61BBB

Verlag, Anzeigen und Herstellung
 Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
 Telefon: 02385-46290-0 | www.wilke-verbaende.de

Redaktion
 Gottfried Hägele (gh)
 Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
 Telefon: 03991 / 16 56 72
 E-Mail: geschaeftsstelle@vbe-mv.de oder gottfried.haegle@vbe-mv.de

Bilder
 Alle Bilder ohne direkte Quellenangabe sind aus der Redaktion. Redaktion (alle Porträtbilder im Heft), PublicDomainPictures / pixabay.com (Titelbild), Mouse23/pixabay.com (S. 2), Omar Ramadan / pexels.com (S. 7), Susann Meyer (S. 14), Jana Hagel (S. 17)

Basis-Gestaltung
 Typoly, Berlin | www.typoly.de

VBE REPORT erscheint viermal im Jahr.
 Bezugspreis: 6,- Euro pro Jahr zuzüglich Versandkosten über die Geschäftsstelle. Für Mitglieder ist der Bezug durch den Beitrag abgedeckt. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.

Redaktionsschluss VBE Report 3/2022: 15.8.2022
 Bitte achten Sie auch auf die Quellenangabe eingereicherter Fotos und die vollständige Namensnennung der Abgebildeten!



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das dritte von der Coronapandemie betroffene Schuljahr geht zu Ende. Einige unserer jungen Kolleginnen und Kollegen haben noch gar keine Schulwoche kennengelernt, ohne dass das Thema Corona irgendwie, und sei es nur unterschwellig, eine Rolle spielte. Das gilt natürlich auch für unsere kleinen Schülerinnen und Schüler. Es ist wieder ein (neuer) Alltag eingeleitet, die Gewöhnungsphase hat eingesetzt. Und trotzdem geht ein banger Blick wieder zum Herbst: Wird es uns wieder so hart treffen? Ich hoffe nicht. Aber weitergekommen bzgl. Ausstattung der Schulen usw. sind wir nicht. Das Prinzip Hoffnung spielt nach wie vor eine große Rolle. Fest steht aber schon jetzt, dass wir, selbst wenn es in den nächsten Schuljahren keine Pandemie-Einschränkungen in den Schulen mehr geben wird, die Auswirkungen noch über Jahre spüren werden. Vor allem die Nachholbedarfe bei den kleinen Schülerinnen und Schülern, die im Lesen-, Schreiben- und Rechnenlernen aufgrund vom Distanzlernen Probleme hatten, werden sich noch länger bemerkbar machen. Leider fehlen den Schulen Ressourcen, um die notwendige Unterstützung zu geben. Da macht sich das um ein Vielfaches mehr bemerkbar, wovon wir schon vor der Pandemie gewarnt hatten. Erinnern Sie sich noch an Diskussionen zur Inklusion? Wir hatten vor einer zu schnellen Umsetzung gewarnt, da die Schulen weder personell noch räumlich und sächlich darauf vorbereitet sind. Die Umsetzung, wenn auch noch einmal zeitlich gestreckt, läuft aufgrund der vielen anderen Probleme so nebenbei mit. Die Schulen machen schon, ist weitläufige Meinung. Die Probleme der Pandemie haben alles überlagert. Den einzigen Vorteil, den die Pandemie brachte, war die Erkenntnis der Politik, dass wir in der Digitalisierung großen Nachholbedarf haben. Und mit einem Mal wurden unterschiedliche Programme aufgelegt und viel Geld locker gemacht. Leider waren diese Programme nicht immer aufeinander abgestimmt und so entstand ein Flickenteppich unterschiedlicher Geräte mit nicht kompatibler Software usw. Und viele Schulen sind kaum einen Schritt weiter, Lehrkräfte warten z. B. immer noch auf die versprochenen Endgeräte. Vom schnellen Internet ganz zu schweigen. In der Umsetzung des Digitalpaktes liegen wir weit zurück. Warum müssen wir in Deutschland eigentlich immer wieder erst Beispiele erzeugen, wie man Geld in den Sand setzen kann, bevor wir aufwachen? Unser Motto „Nachdenken ist gut, Vordenken ist besser!“ sollte in noch mehr Bereichen Einzug halten. Allerdings hat man den Eindruck, dass manchmal vor dem Nachdenken noch das Handeln steht und man danach erst merkt, dass man vieles hätte besser machen müssen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das Titelbild unseres letzten Reports war überschrieben mit: Schulen am Anschlag! Und das trifft es sehr deutlich bzw. ist fast noch untertrieben. Wie geschrieben, eines der großen Themen bis 2020, die Inklusion, läuft mittlerweile nebenbei mit. Die Mängel der Digitalisierung sind in der Zwischenzeit erkannt, aber die Verbesserungen laufen den rasanten Fortschritten bei digi-

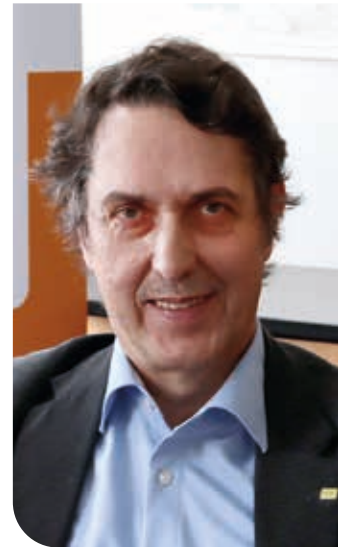
talen Medien hinterher. Die Pandemie hat dann noch einmal alles infrage gestellt und zuletzt kam mit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine und dem einsetzenden Flüchtlingsstrom ein neues großes Problem auf die Schulen zu. Mittlerweile wurden 2635 Schülerinnen und Schüler (Stand 24.05.) an unseren Schulen aufgenommen. Formal gesehen würde ein solcher Schülerzuwachs einen Lehrkräftebedarf von über 150 zusätzlichen Lehrstellen ausmachen. Dagegen ist die Zahl der extra eingestellten Lehrkräfte gering. Und damit ist es so wie immer: Die Lehrkräfte machen es schon! Ja, sie machen es. Und die meisten mit großem Engagement, gerade bzgl. der geflüchteten Kinder. Aber wie weit soll die Belastungsgrenze noch nach oben geschraubt werden, ohne dass dieser Mehraufwand die notwendige Anerkennung findet? Wenn man sich die Erlasslage zur Vergütung der durch die Pandemie aufgetretenen Mehrarbeit durch die gleichzeitige Beschulung im Präsenzunterricht und Distanzlernen ansieht, weiß man, dass dabei nichts bei den Lehrkräften ankommt, zumal es nur für ein Schuljahr Gültigkeit hatte. Das haben die Lehrkräfte durch den enormen Mehraufwand aber nicht verdient. Hier sollte deutlich nachgebessert werden, um auch Motivation für die nächsten vor uns stehenden Aufgaben zu schaffen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, vor uns liegt eine Sommerpause mit dem ersehnten Jahresurlaub. Trotzdem geht der Blick von uns schon in das nächste Schuljahr. Alle hoffen, dass uns eine nächste Corona-Welle nicht so trifft. Alle hoffen, dass der Krieg in der Ukraine schnell zu Ende geht und die geflüchteten Menschen wieder in ihre freie Heimat zurückkehren können. Es kann aber auch ganz anders kommen. Und auch darauf müssen wir uns einstellen. Vor allem muss die Politik die Voraussetzungen schaffen, dass auch im schlimmsten Verlauf die Schulen diese Krisen gut meistern können. Wir als VBE werden dies konstruktiv weiter begleiten. Aber auch wir wollen Zeichen setzen. Gleich im September findet wieder unser Norddeutscher Lehrertag in der Stadthalle Rostock statt. Wir haben wieder ein buntes und gutes Programm zusammengestellt. Mit Sicherheit ist für jeden etwas dabei. Und auch bei unserem Hauptreferenten verspreche ich nicht zu viel, wenn ich sage, dass es sich lohnt. Wir sehen uns also am 10. September in Rostock!

Bis dahin wünsche ich Ihnen einen wunderschönen, coronafreien Sommer, in dem Sie die Seele baumeln lassen können, sich auf Entdeckungstour machen, Freunde treffen und vor allem so richtig ausspannen können. Das wünsche ich Ihnen von Herzen!

Ihr

Michael Blanck



Michael Blanck

Lobbyarbeit in den Fraktionen

Der VBE M-V sucht aktiv den Dialog mit den neu entstandenen Fraktionen im Schweriner Landtag. Als etablierter Verband für abhängig Beschäftigte ist es seine Aufgabe, die Interessen der verbeamteten und angestellten Beschäftigten in Schule und Kita zu vertreten. Wir als praktizierende Lehrkräfte bringen den Blick von der Basis und die praktische Erfahrung des Schulalltags mit und können so gezielt unsere Arbeitnehmerinteressen in den politischen Meinungsbildungsprozess einbringen und unsere Mitglieder und die Öffentlichkeit darüber informieren. Das ist klassische Lobbyarbeit. Hierzu hat der geschäftsführende Vorstand des VBE Gespräche mit den Fraktionen der Regierungs- und der Oppositionsparteien organisiert. Über die gemeinsamen Termine mit der CDU- und der FDP-Fraktion haben wir in der letzten Ausgabe berichtet – die Gespräche mit den LINKEN, der SPD und den GRÜNEN geben wir hier wieder.

Gespräch mit der Fraktion DIE LINKE



Michael Blanck im Gespräch mit Jeannine Rösler

Am 23. März war ein Gespräch des geschäftsführenden Vorstandes mit der Fraktion DIE LINKE geplant. Durch kurzfristige Krankheitsausfälle und andere Termine auf beiden Seiten wurde es ein Unter-Vier-Augen-Spitzengespräch zwischen der Fraktionsvorsitzenden und bildungspolitischen Sprecherin, Jeannine Rösler, und dem Landes-

vorsitzenden des VBE, Michael Blanck. Das hielt beide Seiten aber nicht davon ab, über konkrete Versäumnisse der Vergangenheit in der Bildungspolitik und die anstehenden Aufgaben zu sprechen. Einig waren sich beide Seiten, dass wir vor großen Aufgaben stehen, die durch die Pandemie und die Aufnahme ukrainischer Schülerinnen und Schüler noch einmal enorm zugenommen haben. Vor allem der Lehrkräftebedarf und damit die Gewinnung junger Menschen für diesen Beruf war zentrales Thema. Dabei war beiden Seiten klar, dass dies nur darüber geht, wenn man die Arbeitsbedingungen für alle Lehrkräfte verbessert. Dabei spielt die Absenkung der Unterrichtsverpflichtung eine zentrale Rolle. Blanck stellte in diesem Zusammenhang einzelne Punkte des VBE-Konzeptes zur Gewinnung junger Lehrkräfte vor (s. VBE-Report I/2022). Jeannine Rösler machte deutlich, dass ihre eigene Fraktion in vielen Punkten mit den VBE-Positionen übereinstimmt, aber nicht alles in den Koalitionsgesprächen umgesetzt werden konnte.

Beide Seiten verabredeten, weiter in einem engen Austausch zu bleiben.



Besucht uns doch mal auf Facebook und Twitter!

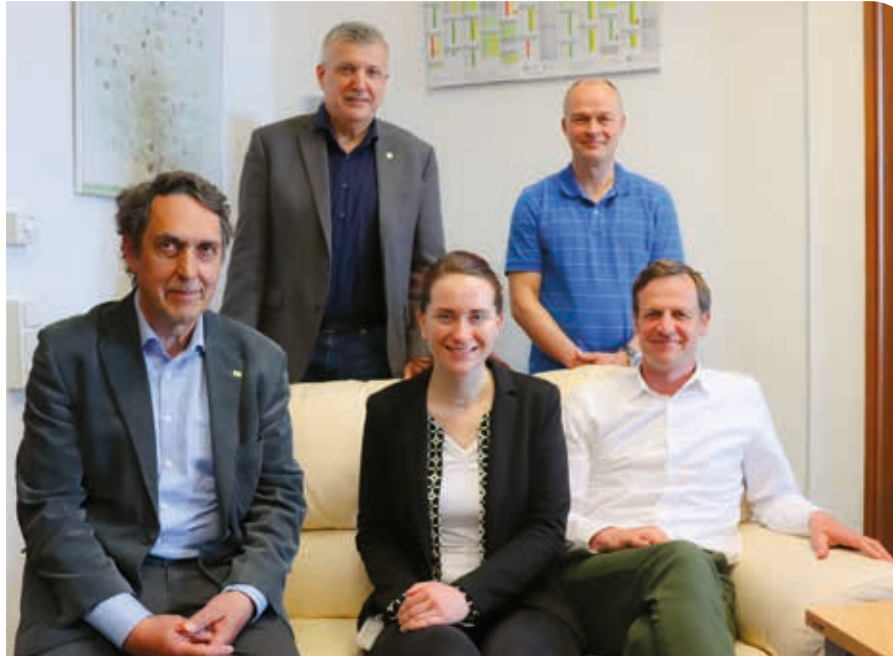


„Was uns auf den Nägeln brennt!“

Mit diesen Worten eröffnete Michael Blanck das Gespräch mit Vertreter:innen der SPD-Fraktion im Schweriner Landtag. Als Regierungspartei war die SPD für die von uns mitgebrachten Anliegen und Forderungen allererste Adresse. „Wir haben derzeit vier Herausforderungen, für die wir dringend mehr Unterstützung von Seiten der Regierung brauchen“, fuhr der Landesvorsitzende des VBE M-V fort und zählte sie auf: Inklusion, Digitalisierung, Corona und die Kinder aus der Ukraine. Dass hierfür jetzt schon, aber vor allem in der Zukunft Lehrkräfte fehlen, lege die Studie von Professor Klaus Klemm nahe.

Andreas Butzki, SPD-Fraktionsmitglied und Vorsitzender des Bildungsausschusses, und Viktoria Jeske, Referentin im Bildungsausschuss, konnten die VBE-Analyse der Gesamtsituation nur bekräftigen. Allein, die Corona-Pandemie hätte in den letzten beiden Jahren vieles ausgebremst und die Schwerpunkte verschoben. Die beiden zeigten sich aufgeschlossen, über Absenkung der Unterrichtsverpflichtung nachzudenken. Allerdings sollte dies für alle gelten, und das mache die Sache dann schon wieder schwierig, da eine Stunde Absenkung rechnerisch bis zu 800 neue Lehrstellen bedeuten würde. Der VBE verwies auf sein entwickeltes 25+2-Modell, was zwar für das gleiche Loch an Lehrkräften Sorge, die Zufriedenheit der Bestandslehrkräfte jedoch erhöhen würde. Zu der derzeit hohen Anzahl an freiwilligen Stundenreduzierungen käme der drohende Mangel an MINT-Lehrkräften, da die Abwerbeangebote für Studienabgänger aus der Wirtschaft immer attraktiver würden, gab Blanck zu bedenken. Daher sei es eminent, die Rufe der Gewerkschaften nach Verbesserungen der Arbeitsbedingungen zu hören und umzusetzen. Lehrkräfte gewinne man eben nur, wenn der Beruf attraktiv erscheine.

Auch für die Stärkung der Mittleren Reife machte sich der VBE stark. Für die Fachkräftegewinnung ist ein hochwertiger Abschluss an der Regionalen Schule dringend erforderlich. Dass dieser möglich werde habe auch etwas mit der Entlastung von Lehrkräften zu tun, betonte Heiko Schwichtenberg, der mit Blick auf die inklusiven Herausforderungen in den Klassen einige konkrete Schwierigkeiten schilderte. Wenn nicht massiv darin investiert würde, dass es den Lehrerinnen und Lehrern nachhaltig gelingt, Vertrauen zu den hilfsbedürftigen Kindern aufzubauen, würde das inklusive Konzept scheitern. Auch würden Beförderungsstellen im Grund- und Regionalschulbereich fehlen, ergänzte Schwichtenberg. Auf den Punkt der Berufsorientierung legte Gottfried Hägele den Schwerpunkt und betonte, dass nach dem Schattendasein während der Corona-Zeit nun wieder verstärkt der gelingende Übergang in den Beruf in den Blickpunkt geraten müsse. Dafür bräuchten die verantwortlichen Lehrkräfte mehr Zeit und Entlastung. Für Herrn Butzki, den ehemaligen



Schulleiter, waren die Hinweise und Forderungen des VBE nicht neu und er verwies auf die großen Anstrengungen der letzten Jahre, die Herausforderungen an Schule zu meistern. Dass die Mittlere Reife jedoch eine besondere Aufmerksamkeit verdiene, teilte er mit uns und sagte, dass die Ministerin an dem Thema dran wäre.

Hr. Butzki benannte das Problem der Studienabbrecher:innen im Lehramtsstudium und versprach, die Radisch-Studie konsequent umzusetzen. Michael Blanck unterstütze dabei das SPD-Ansinnen, die Studieninhalte praxisbezogener zu gestalten.

Der geschäftsführende Vorstand des VBE hatte aber noch weitere Forderungen im Gepäck: Warum müssten die jungen Lehrer bis zu dreimal zum Amtsarzt, bevor sie zur Verbeamtung auf Lebenszeit anstünden? Warum schaffe man nicht mehr Schulerschluss mit den Kommunen, um die Anreize für neue Lehrkräfte im ländlichen Raum zu erhöhen? Vor allem Lehrkräfte, die in MV ausgebildet worden sind und nun in anderen Bundesländern unterrichten, könnten ggfs. zurückgewonnen werden.

Hr. Butzki versprach, dass der Bildungsetat einen erneuten Aufwuchs bekommen wird, aber verwies auch auf das Bildungspaket, das Schulsozialprogramm und das upf-Programm, die schon viel erreicht haben.

Besonders der Fortschritt in der Digitalisierung der Schulen war Gegenstand der VBE-Kritik: Verschiedene Förderhöfen und verschiedene Ebenen (Bund/Land/Kommunen) schaffen ein zu großes Tohuwabohu. Am Beispiel der End-

Hintere Reihe von links nach rechts: Andreas Butzki, SPD, Heiko Schwichtenberg, VBE

Vordere Reihe von links nach rechts: Michael Blanck, VBE, Viktoria Jeske, SPD, Gottfried Hägele, VBE

geräte zeige es sich: Lehrkräfte mit Windows-Rechner unterrichten Schüler:innen mit iPads von Apple. Eine landesweite Koordinationsstelle wäre hilfreich (gewesen) und hätte das Wirrwarr vielleicht eingeschränkt. Vom schleppenden Glasfaserausbau sei dann noch gar nicht die Rede.

Für Gottfried Hägele war es wichtig, auf die besondere Situation der Schulleitungen hinzuweisen, die in der Corona-Zeit wohl am meisten aushalten, auskämpfen und leisten mussten. Die Schulleitungen bräuchten dringend ein echtes Signal der Anerkennung, forderte er. Hr. Butzki zitieren wir hier mit den Worten: „Glauben Sie mir, wir wissen das und denken daran.“

Michael Blanck verwies auf die Erfahrungen aus der Pandemie, die in das Schulneubauprogramm einfließen, und dass Schulen zukunftsfähiger gebaut werden müssen: Vor allem mehr und größere Räume und Lüftungsanlagen sollen zwingend Teil der Verordnungen werden, betonte er.

Ein weiterer Punkt, den Hr. Schwichtenberg als offenkundig ungerecht ansprach, ist die de facto Schlechterstellung der Ein-Fach-Lehrkräfte gegenüber den akademischen Seiteneinsteigern. Diese können mit E 12 eingruppiert werden, während die grundständig ausgebildeten Ein-Fach-Lehrkräfte lediglich E 11 beziehen. Hier müsse den Ein-Fach-Kolleg:innen ein Ausgleich gezahlt werden. Außerdem sollten alle Seiteneinsteiger am besten vor dem Unterrichtseinsatz einen vorbereitenden Kompaktkurs bekommen. Und die begleitenden Lehrkräfte der Seiteneinsteiger:innen sollten mit Anrechnungsstunden entlastet werden.

Hr. Butzki und Fr. Jeske betonten am Schluss, dass sie das 11-Punkte-Programm des VBE voll unterstützen, allerdings nicht alles umsetzen könnten. Sie würden aber gerne im Gespräch mit uns bleiben und bedankten sich für das konstruktive Treffen.

gh

„Wir hören erstmal zu“



Frau Shepley, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN, und Fr. Wegner, bildungspolitische Sprecherin der Grünen

Vorweg bemerkt: Das Gespräch mit Anne Shepley und Jutta Wegner, beide Bündnis/Die Grünen, war von einer Atmosphäre des gegenseitigen, aktiven Zuhörens geprägt. Die beiden Frauen haben uns in dem einstündigen Austausch etwas von dem „neuen Politikstil“ erleben lassen, der immer wieder vor allem von grünen Politiker:innen beschworen wird: konstruktiv, ehrlich und manchmal auch provokativ. Anne Shepley, stellvertretende Fraktionsvorsitzende von Bündnis/Die Grünen im Landtag, schreibt auf ihrer Homepage: „Ich möchte eine Art des Politik-Machens, die zuhört und einen 360-Grad-Blick auf die Probleme in MV hat.“ Zusammen mit Jutta Wegner, Mitglied im Bildungsausschuss, hörten sich die beiden unsere Situationsanalyse der Bildungspolitik MV an und fragten nach. Es war ein ehrliches Gespräch über die Herausforderungen vor Ort und eine konstruktive Diskussion über die Lösungsansätze. Frau Wegner fragte unter anderem nach

den Anerkennungsverfahren ausländischer Lehrkräfte, Frau Shepley wollte wissen, wie man gesamtgesellschaftlich den Lehrerberuf attraktiver machen könne.

Schule im ländlichen Raum, Schulneubau, Lehrkräftemangel, Digitalisierung ... – die beiden Vertreterinnen der Grünen interessierten sich für die Perspektive des VBE auf diese Themen und sie berichteten aus ihrer Sicht, wie Teilhabe und Bildung der jungen Generation am ehesten gelingen könne.

Lassen wir zum Schluss nochmal Anne Shepley zu Wort kommen: „Für mich bedeutet moderne Politik vor allem Teilhabe, Zuhören, Meinung bilden. Die berühmte einzig richtige Lösung gibt es in den seltensten Fällen. Wir sollten alle bemüht sein, kontinuierlich dazulernen und den anderen zuzuhören. Denn um die vielleicht nicht einzig richtige, aber die beste und kompatibelste Lösung in der Politik zu finden, sind wir aufeinander angewiesen, auf die Kompetenzen und das Wissen jeder und jedes Einzelnen.“ So weit der Ansatz der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden, den ich nur unterstützen kann. Wir als Erfahrungsträger:innen von Schule dürfen nicht aufhören, den Entscheidungsträger:innen in der Politik die Defizite vor Ort zu schildern und auf Lösungen zu drängen. Wir hoffen natürlich, dass das Zuhören der Politik und die Ideen der Praktiker:innen auch dann Eingang finden, wenn die Politiker:innen in Regierungsverantwortung sind.

gh

Anhörungen im Landtag

Als VBE M-V waren wir im Mai zu zwei Anhörungen in den Landtag eingeladen. Am 5. Mai fand eine Anhörung / ein Expertengespräch im Bildungsausschuss zum Thema der Steigerung der Attraktivität des Lehrerberufes statt. Als Experten waren Gewerkschaftsvertreter und Schulleitungsvereinigungen eingeladen. Den VBE habe ich als Landesvorsitzender vertreten. Im Mittelpunkt meines Statements stand unser Konzept zur Lehrkräftegewinnung. Vor allem habe ich deutlich gemacht, dass trotz Lehrkräftebedarfes ohne eine Absenkung der Unterrichtsverpflichtung viele andere Maßnahmen zur Lehrkräftegewinnung ins Leere gehen, die Situation nicht verbessert werden. Aber auch alle anderen Punkte unseres Konzeptes wurden thematisiert. Überrascht war ich, dass sich die GEW als größte Lehrgewerkschaft mit zwei Vorsitzenden von einem anderen Vorstandsmitglied vertreten ließ. Natürlich hätte auch ich jedem anderen aus unserem Vorstand zugetraut, uns gut zu vertreten. Aber gegenüber der Politik war es uns wichtig, das Zeichen zu setzen, dass dieses Thema als das wichtigste im Moment „Chefsache ist“. Und natürlich fiel es auch mir nicht leicht, um 9.00 Uhr bei der räumlichen Entfernung im Landtag zu erscheinen. Dazu mussten auch meine Unterrichtsstunden auf einen anderen Tag verlagert werden, wofür ich mich ausdrücklich bei allen Beteiligten der Schule bedanke.



Ein Blick auf den Landtag

Am 23. Mai fand dann im Finanzausschuss eine Anhörung u. a. zum Thema Schulbau statt. Auch hier vertrat ich den VBE, begleitet durch Susann Meyer. Unsere schriftliche Stellungnahme finden Sie auf der Homepage bzw. in dieser Zeitung. Neben Vertretern der Schulträger waren zu diesem Thema aus dem direkten Schulbereich neben uns nur der Landeselternrat und eine Vertreterin der Privatschulen eingeladen.

Michael Blanck

Anhörung zum Thema Schulbauten

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

vielen Dank für die Möglichkeit der Stellungnahme zum Themenschwerpunkt A im Rahmen der Beratungen zum Doppelhaushalt. Da wir zu den Detailfragen, die sich vor allem auf die Höhe des finanziellen Bedarfs beziehen, keine konkreten Angaben machen können, beziehen wir uns in unserer Stellungnahme allgemein zu den aufgeworfenen Schwerpunkten, ohne diese gezielt den Einzelfragen zuzuordnen.

Die Coronapandemie und jetzt auch die Ukraine Krise haben sehr deutlich gemacht, dass unser Bildungssystem einschließlich der vorhandenen Schulbauten auf diese Situation nicht vorbereitet war und ist. Dabei muss berücksichtigt werden, dass auch vor diesen Krisen die Schulen zur Bewältigung der Beschulung inklusiver Klassen wie auch für eine digitale Unterrichtsführung nicht vorbereitet waren. Diese vier Problemfelder machen sehr deutlich, dass wir Bildung und damit auch Schulbau als Voraussetzung eines guten Lernprozesses neu denken

müssen. Gute Schule kann nur gelingen, wenn alle Voraussetzungen dazu geschaffen werden. Dazu gehören neben personellen auch sächliche und räumliche Voraussetzungen, wofür in der Regel die Schulträger verantwortlich sind. Diese sind aber ohne finanzielle, u. U. auch personelle, Unterstützung dazu alleine nicht in der Lage.

Schülerinnen und Schüler verbringen viel Zeit in der Schule. Ein Lernprozess wird erfolgreicher, wenn das Umfeld stimmt, die Schülerinnen und Schüler sich wohlfühlen. Dazu benötigen wir großzügige, helle und freundliche Unterrichtsräume, Fachräume und auch Rückzugsflächen bzw. Räume zur individuellen Förderung. Die Frage der Ausstattung mit flexibel einsetzbaren Raummöbeln (Stichwort: flexibles Klassenzimmer), Digitalisierung einschließlich WLAN, gut ausgestattete Fachkabinette spielen genauso eine Rolle wie eine multifunktionale Turnhalle und großzügige Mensen und Aulen. Auch an eine entsprechende Außengestaltung je nach Schulform muss gedacht werden.

Mit der Festschreibung der Bestandsfähigkeit aller derzeitigen Schulen haben Schulträger eine notwendige Sicher-

heit für Investitionen bekommen. Trotzdem ist zu beachten, dass die Finanzfähigkeit aller, vor allem kleinerer, Schulträger begrenzt ist, um Schulen so zu gestalten, dass sie zukunfts- und krisensicher und damit großzügig gebaut werden können. Grundvoraussetzung für eine gleichwertige Bildung in der Stadt wie im ländlichen Raum sind aber auch vergleichbare bauliche Voraussetzungen der betreffenden Schulen. Vor allem im ländlichen Raum können diese aber auch so gestaltet werden, dass sie auch für kulturelles und Vereinsleben teilweise genutzt werden können. Die Regierungsparteien möchten die Gastronomie im ländlichen Raum stärken. Dann könnte man dies auch in den Orten mit Schulen mit einer Schulmensa kombinieren. Mittags gesundes Essen für SuS und abends und am Wochenende Gastronomie für alle. In Ganztagschulen benötigen SuS eine warme und gesunde Essensversorgung!

Mit der Broschüre für Schulbauempfehlungen für öffentliche allgemeinbildende Schulen von 2021 und der Koordinierungsstelle zur Förderung im Bildungsministerium sind erste gute Voraussetzungen geschaffen worden. Beides, so positiv es auf dem ersten Blick ist, zeigt aber gleichzeitig das Dilemma auf. Es sind z. B. Empfehlungen und keine Richtlinien. Wir benötigen auf alle Fälle einen Mindeststandard, der allerdings schon im Rahmen der o. g. Punkte eine hohe Messlatte darstellen muss. Schulen sollten nachhaltig, möglichst klimaneutral, Vorreiter für Neubauten in einer Region sein. Ohne Klimaanlage, gekoppelt mit Lüftungsanlagen, sollte keine Schule neu geplant werden. Der IT-Bereich entwickelt sich immer rasanter. Darauf müssen Schulen vorbereitet werden. Entsprechende Technik ist schnell veraltet und muss regelmäßig erneuert werden. Aber auch in der Zwischenzeit ist eine Pflege durch IT-Service-Personal erforderlich.

Während der Pandemie wurde innerhalb kürzester Zeit viel Geld durch Förderung von Bund und Ländern für Schulen zur Verfügung gestellt. Umsetzen mussten die teilweise unterschiedlichen Förderrichtlinien die Schulträger. Das Ergebnis war bzw. ist zum Teil, dass wir in den Schulen einen Flickenteppich unterschiedlicher digitaler Geräte haben, die nicht immer kompatibel miteinander sind. Deshalb ist es erforderlich, dass es nicht nur eine Koordinierungsstelle gibt, sondern diese auch alle Aspekte im Blick hat und managt. Unterschiedliche Fördertöpfe mit unterschiedlichen Förderregelungen sind ein Hemmnis. Die Förderung muss aus einem Topf mit gleichen Regelungen für alle erfolgen. Dazu kommt, dass gerade für Schulbauten schnellere Genehmigungsverfahren erfolgen müssen. Von der Planung bis zur vollkommenen Fertigstellung sollte es einen überschaubaren zeitlichen Rahmen geben. Eine lange Planungs- und Bauphase führt in der Regel dazu, dass durch steigende Baustoffpreise bestimmte Vorhaben dann einfach gestrichen werden, da die Fördermittel dann nicht ausreichend sind. Und wenn dann wichtige Maßnahmen wie der Einbau von Waschbecken in jedem Raum

wegfällt oder eine Reduzierung anderer sanitärer Einrichtungen vorgenommen wird, kann man den gesamten Bau infrage stellen. Auch eine Kürzung bei den Räumen wäre keine Alternative. Für eine inklusive Beschulung muss neben den Unterrichtsräumen auch eine große Anzahl von kleinen Gruppenräumen zur Verfügung stehen, in denen SuS parallel zum eigentlichen Unterricht individuell gefördert werden können. Für künftige Schulbauten sind auch Räumlichkeiten für Schulsozialarbeit und Gesundheitsfachkräfte einzuplanen. Wir benötigen, wie schon beschrieben, zukunftsgerichtete und krisenfeste Schulbauten. Damit bei steigenden Baupreisen keine Streichungen vorgenommen werden müssen, sollte vielleicht ein Sonderfond aufgelegt werden, aus dem dann zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden könnten. Denkbar wären in der Koordinationsstelle des Bildungsministeriums auch Beauftragte, die jeden Schulbau bzw. -umbau aus Bildungssicht begleiten.

Der in der Broschüre für Schulbauempfehlungen beschriebene Weg zur frühzeitigen Einbindung des Kollegiums der jeweiligen Schulen ist richtig. Unterschiedliche Konzepte wie offener Unterricht benötigen eine andere Raumplanung. Ohne diese wird eine derartige Unterrichtsführung kompliziert.

Der Investitionsstau an Schulen dürfte in einem hohen dreistelligen Millionenbereich liegen. Dabei sind Anforderungen einer digitalen und inklusiven Schule nur bedingt einbezogen. Der Abbau des Investitionsstaus sollte durch gemeinsame Anstrengungen von Bund, Land und Kommunen schnell in Angriff genommen werden. Es geht um die Zukunft ganzer Schülergenerationen, die im bundesweiten und auch internationalen Vergleich nicht abgehängt werden dürfen. Halbherziges Vorgehen hilft hier nicht weiter. Es muss eine verlässliche Planung der einzelnen Schulen erfolgen, bei der finanzielle Mittel bewusst, zielgerichtet und nachhaltig eingesetzt werden. Eine erneute Fehlplanung wie bei der Digitalisierung darf es nicht geben (Umsetzung läuft der Planung hinterher). So sollte die Koordinierungsstelle im Bildungsministerium nicht nur für die Koordination der finanziellen Förderung Unterstützung liefern, sondern die Umsetzung entsprechender Mindeststandards kontrollieren und damit durch Fachkräfte eine Baubegleitung realisieren. Kommunen benötigen u. U. auch personelle Unterstützung bei den entsprechenden Planungs- und Ausschreibungsschritten.

Schulen sind nicht nur ein Ort des Lernens. Sie müssen auch zu einem Ort des Lebens und damit zum Aushängeschild der Kommune werden. Um das zu erreichen, ist ein Bundesprogramm mit hohem finanziellen Etat genauso erforderlich wie eine finanzielle Kraftanstrengung des Landes.

Tagung des VBE M-V Hauptvorstandes

Vom 22.04.–23.04.2022 traf sich unser Hauptvorstand in Linstow.

An Tag eins berichtete der Landesvorsitzende Michael Blanck aus dem Landesvorstand. Entwicklungen im „Bündnis für gute Schule“ sowie im „Bildungspakt“ sollten genau beobachtet werden, um das ursprüngliche Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Auch seien einige bildungspolitische Gespräche mit den CDU- und FDP-Fraktionen im Landtag erfolgt. Ein Beispiel sei die Verwendung von Nachhilfegeldern (Corona), welche oftmals nicht ausreichend nachvollziehbar sind. Unser Landesvorsitzender hat ebenfalls ein konstruktives Gespräch mit der Vertreterin der Linken, Simone Oldenburg, führen können. Hier ging es unter anderem um die Stundenreduzierung für Lehrkräfte von 27 auf 25 Stunden. Ein digitaler Gesprächstermin mit den Grünen gilt als vereinbart. Und ebenfalls zu Gesprächen eingeladen hatte nun auch die SPD zu einem Expertengespräch zur „Steigerung der Attraktivität des Lehrerberufs“ im Mai. Auch die Besoldungsanpassung für die Beamten und das Treffen mit der Ministerpräsidentin anlässlich des 1. Mai wurden thematisiert.

Erfreulich wurde festgestellt, dass unsere Staatsrechtsschulungen nach langer Zeit wie gewohnt in Präsenz stattfinden konnten. Einer straffen und inhaltlich sehr gut durchdachten Organisation ist es zu verdanken, dass diese Fortbildungen (Pflichtfortbildung für Beamte auf Probe zur Berufung als Beamte auf Lebenszeit) sehr gut besucht wurden. Dietmar Knecht (Landesvorsitzender dbb) gab in interessanten Hauptvorträgen in Greifswald, Rostock, Neubrandenburg und Schwerin wichtige Abläufe hinsichtlich des Beamtenverhältnisses bekannt und konnte im Anschluss der Veranstaltungen auf viele Nachfragen reagieren. Das Feedback der Teilnehmer:innen war durchweg positiv.

Eine Einladung u. a. an den dbb durch Ministerin Oldenburg zur Lehrkräftegewinnung und eine Umfrage zur Digitalisierung, an welcher sich der VBE M-V beteiligen wird, sowie die Vorstellung einer Tabelle zum Streikgeld waren weitere Themen im Bericht des Landesvorsitzenden.

Die Regionalgruppenvertreter berichteten über Pläne und Vorhaben, insbesondere stehen die Wahlen der einzelnen Gremien im Herbst wieder an. Wir freuen uns auf Zuwachs. Informiert euch und macht bei uns mit! Der Vorstand wurde einstimmig für das Haushaltsjahr 2021 entlastet. Aufgrund allgemeiner Preissteigerungen wird der Lehrerkalender im nächsten Jahr (auf 3 Euro für Mitglieder und 5 Euro für Nichtmitglieder) steigen müssen.



Auch der Norddeutsche Lehrertag am 10.09.2022 in der Rostocker Stadthalle wurde bereits thematisiert und eignet sich wieder sehr gut zur Fortbildung für Kolleg:innen oder ganze Schulen in Form eines SCHILF-Tages. Also meldet euch an!

HV-Sitzung,
Linstow 2021

Der zweite Tag startete mit der aktuellen Meldung, dass es ab Montag (25.04.) keine Maskenpflicht mehr an MV Schulen gibt. Das Drei-Phasen-Modell sollte allerdings, laut Blanck, an allen Schulen beibehalten werden, um zu sehen, wie Schulen durch den Lehrkräfteausfall unter Druck stehen.

Der zusätzliche LK-Bedarf an Schulen durch die Auswirkungen der neuen Flüchtlingswelle wurde ebenfalls angesprochen, wobei die Situation in den Regionen sehr unterschiedlich scheint.

Abschließend gab es einen Ausblick auf den dbb Gewerkschaftstag 2022 im September in Linstow sowie auf den Landesverbandstag 2023 in Güstrow.

Stefanie Uteß

Kurze Vorstellung neuer Personalrätinnen und Personalräte des VBE in den Bezirkspersonalratsgremien

In dieser Ausgabe beginnen wir mit der Kurzvorstellung von neuen Personalratsmitgliedern, die in den Bezirkspersonalräten Schwerin, Rostock, Neubrandenburg und Greifswald für den VBE aufgestellt und gewählt wurden.

Neu im Bezirkspersonalrat Neubrandenburg für die Fachgruppe Gesamtschulen wurde Antje Koch gewählt. Hier stellt sie sich vor.



Name: **Antje Koch**
 Alter: 56
 Schulamtsbezirk: Neubrandenburg
 Fachgruppe: Gesamtschulen
 Arbeitsort: Schulcampus Röbel / Müritz
 Fächerkombi: Musik / Deutsch
 Hobby: Handarbeiten, Garten

Meine neue Aufgabe zeigt mir, dass man bei der Personalratsarbeit ein großes Feld von Vorschriften und Regelungen zu beachten hat. Ich bin dabei, mich durch diese durchzuarbeiten. Ich konnte schon feststellen, dass die Arbeit als Vertreterin der Interessen der Beschäftigten wichtig ist. Eines meiner besonderen Anliegen als Personalrätin ist, mich für Gerechtigkeit und Erleichterungen in unserem Arbeitsalltag einzusetzen.

Neu im Bezirkspersonalrat Schwerin für die Fachgruppe Gesamtschulen wurde Jens Voigt gewählt. Hier stellt er sich vor.



Name: **Jens Voigt**
 Alter: 56
 Schulamtsbezirk: Schwerin
 Fachgruppe: Gesamtschulen
 Arbeitsort: KGS Wittenburg
 Fächerkombi: Sport / Geschichte
 Hobby: Musik

Meine neue Aufgabe zeigt mir, dass der Schulalltag sachkundige Unterstützung benötigt, um bspw. späteren Auseinandersetzungen vorzubeugen. Die Personalräte mit ihren vieljährigen Erfahrungen sind mir persönlich für ein grundlegendes Verständnis in dieser Tätigkeit sehr hilfreich. Dazu gehört auch das nötige Verständnis für Entscheidungen, das erst durch die Diskussion um die konsequente Anwendung von gesetzlichen Bestimmungen entsteht. In diesem Sinne kann ich dann den Kolleginnen und Kollegen in meiner Schule bei Bedarf helfen.

Was mir aber besonders am Herzen liegt, was zwar des Öfteren angesprochen, aber viel zu schnell als Illusion abgetan wird: die Pflichtstundenreduzierung. Jede Diskussion im Landtag, mit der Ministerin, mit dem Bildungsministerium, jeder Redebeitrag und jede schriftliche Zuarbeit sollte gemäß Catos „Ceterum censeo ...“ an die einst in Aussicht gestellte Absenkung erinnern.

Meiner Meinung nach verpufft jede Werbung für den Lehrerberuf in diesem nahezu wirkungslos, solange in anderen Bundesländern bis zu vier Stunden pro Woche weniger erbracht werden müssen. Dieser Nachteil ist durch keine einzige altersbezogene Anrechnungsstunde zu kompensieren.

Vordenken ist besser als das Nachsehen haben!

Vor die Welle kommen! 12 Lehren aus Corona

Niemand weiß, wie die Entwicklung in der Coronapandemie weitergeht und welche Herausforderungen die Pandemie im Herbst mit sich bringen wird. Deshalb legte der VBE Mecklenburg-Vorpommern im März 2022 zusammen mit dem VBE Bundesverband und den weiteren 15 VBE-Landesverbänden seine „Lehren aus zwei Jahren Schule unter Coronabedingungen“ vor und skizziert, was Schulen in der Pandemie künftig dringend brauchen.

„Das Ziel muss es sein, präventiv anstatt reaktiv zu agieren. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass Schulen und Kitas nicht wieder geschlossen werden müssen“, kommentiert Michael Blanck, VBE-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern. „Um hierfür Hilfestellung zu leisten, haben wir im VBE gemeinsam unsere Erfahrungen und unsere Expertise in ‚12 Lehren aus Corona‘ zusammengefasst. Diese bündeln unsere Erkenntnisse, wie man Schulen für die Zukunft so vorbereiten kann, dass vergleich-

bare Herausforderungen von ihnen deutlich besser bewältigt werden können. Nach zwei Jahren wissen wir in den Ländern, was unbedingt beachtet werden muss und welche Maßnahmen erforderlich sind“, so Blanck weiter.

Der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, betont: „Die Pandemie hat uns alle vor ungeahnte Herausforderungen gestellt, wie wir sie in dieser Art noch nie zuvor zu bewältigen hatten. Das gilt auch für Politikerinnen und Politiker. Auch ihnen kann man keine Perfektion abverlangen, wenn sie mit Situationen konfrontiert sind, die in diesem Rahmen noch nie da gewesen sind. Der damalige Gesundheitsminister Jens Spahn sprach davon, dass wir uns viel verzeihen werden müssen. Dazu sind wir bereit. Gleichfalls erwarten wir aber, dass die Politik jetzt, wo wir alle aus den gemachten Erfahrungen lernen mussten und lernen konnten, alles unternimmt, um auf die nächste Welle vorbereitet zu sein.“

Lehren aus zwei Jahren Schule unter Coronabedingungen – 12 Forderungen des VBE an die Politik

1. Die Politik muss für alle an Schule Beteiligten transparent und nachvollziehbar machen, auf welcher wissenschaftlichen Basis sie welche Entscheidungen getroffen hat!
2. Die Politik muss bei ihren Entscheidungen die Lebens- und Schulrealität besser beachten. Dafür müssen auch die Interessenvertretungen von Eltern, Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften in die Beratungen einbezogen werden, bevor Maßnahmen festgelegt werden!
3. Die Politik muss transparente Stufenpläne auf der Basis bundeseinheitlicher Kriterien entwickeln, welche Maßnahmen bei welchem Infektionsgeschehen zu ergreifen sind!
4. Die Politik muss Sorge dafür tragen, dass Vorgaben aus den Ministerien mit realistischem Vorlauf an die Schulen gegeben werden!
5. Die Politik muss in den Schulen einen bestmöglichen Gesundheitsschutz gewährleisten, wo erforderlich auch durch den Einsatz technischer Geräte, um Präsenzunterricht zu ermöglichen!
6. Die Politik muss dafür Sorge tragen, dass Lehrkräfte nur für das eingesetzt werden, für das sie ausgebildet sind!
7. Die Politik muss die Leistung der Lehrkräfte anerkennen und sich schützend vor sie stellen.
8. Die Politik muss Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler anerkennen, statt sich nur auf kognitive Leistung zu fokussieren.
9. Die Politik muss das Bildungssystem dauerhaft mit Ressourcen ausstatten, sodass eine individuelle Förderung möglich wird. Sie muss zudem wirkungsvolle Strategien entwickeln, um pandemiebedingte kognitive und sozial-emotionale Defizite bei Kindern und Jugendlichen nachhaltig auszugleichen. Eine bessere Ausstattung mit Lehrkräften und multiprofessionellen Teams ist dafür unabdingbar.
10. Die Politik muss sicherstellen, dass dem Ausstattungsschub mit digitalen Endgeräten echte Innovation beim Lehren und Lernen folgt.
11. Die Politik muss das Kooperationsverbot durch eine in der Verfassung verankerte Verantwortungsgemeinschaft von Bund, Ländern und Kommunen ersetzen, um mehr Bildungsgerechtigkeit unabhängig vom Wohnort und sozioökonomischen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler gewährleisten zu können.
12. Die Politik muss dafür sorgen, dass so in Schulbauten investiert wird, dass in ihnen zeitgemäßes Lernen, Lehren und Schulleben zu jeder Zeit sicher möglich ist.

Female Empowerment

Hauptversammlung der VBE-Bundesfrauenvertretung in Berlin



Wie gelingt der Aufstieg von Frauen in Schule und Gewerkschaft? Unter dieser Fragestellung trafen sich die VBE-Frauenvertreterinnen der Bundesländer vom 12. bis 14. Mai in Berlin. Bei der Hauptversammlung vertraten Stefanie Uteß und Maria Stöckel den VBE M-V.

Den Auftakt machte die Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung Milanie Kreutz, die nach einem kurzen Bericht der Arbeit der dbb bundesfrauenvertretung zur Frage referierte, wie eine Frauenvertretung aufgebaut werden könne. In diesem Zuge stellte sie das Mentoring Programm der dbb Frauen vor, an dem mit Tanja Küsgens und Maria Stöckel zwei Frauen des VBE teilnehmen. Ziel des Mentorings ist es, Netzwerke zu knüpfen, an politischen Gesprächen teilzunehmen, Einblicke in Öffentlichkeitsarbeit zu erhalten und so die eigene Frauenvertretung voranzubringen. Milanie Kreutz gab zudem einen kurzen Überblick über aktuelle inhaltliche Schwerpunkte wie geschlechtergerechtes Steuerrecht, Parität und Frauen in Führungspositionen, Flex Work sowie Top-Sharing. Insbesondere Letzteres führte zu Diskussionen, da Top-Sharing-Modelle im Bildungsbereich nicht nur aufgrund finanzieller und haushaltspolitischer Hürden in der Umsetzung schwieriger zu sein scheinen. Pilotprojekte auf Schulleitungsebene seien, so einzelne Landesvertretungen, mehr oder weniger gescheitert, sodass eine mögliche Abwandlung auf die Ebene von Konrektorinnen und Konrektoren bzw. auf die erweiterte Schulleitung zur Debatte gestellt wurde. Abschließend sei Top-Sharing im Bildungsbereich nicht mit einer 50:50-Aufteilung möglich, sondern es müsse, vor allem um Absprachen zu treffen, ein 60:60-Modell sein.

In den Berichten der einzelnen Landesfrauenvertretungen wurden anschließend die Herausforderungen, vor denen das System Schule in allen Bundesländern steht, vorgetragen und diskutiert. Dies seien insbesondere: die Digitalisierung, der Lehrkräftemangel, die Inklusion, die Folgen der Pandemie, aber auch Themen wie Demokratie, Nachhaltigkeit und Wertschätzung. Auf den VBE bezogen standen vor allem Fragen von Strukturen und Transparenz im Mittelpunkt.

Den zweiten Tag eröffneten Simone Fleischmann und Udo Beckmann, die ebenfalls diese vier Herausforderungen betonten, wobei der Lehrkräftemangel jedoch herauszuheben sei. Bildungsqualitätsthemen, die elementar wichtig seien, rückten durch den Mangel an Lehrkräften in den Hintergrund. In diesem Zusammenhang wurden Teilzeitarbeitsmodelle sowie der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung kritisch betrachtet. Schließlich wurde ein Blick auf den dbb-Gewerkschaftstag im November gerichtet, bei dem Simone Fleischmann für den stellvertretenden Bundesvorsitz kandidieren wird. „Wir können uns keine bessere Kandidatin vorstellen als Simone Fleischmann. Sie vereint Kompetenz und eine tolle Präsenz. Damit ist sie Vorbild für viele Frauen im VBE“, so Tanja Küsgens (Bundessprecherin der VBE Frauen).

Anette Rüth ergänzte aus psychologischer Sicht die bisherigen Berichte zum Aufstieg von Frauen in Schule und Gewerkschaft. Ausgehend von gesellschaftlichen Rollenerwartungen bis hin zu tatsächlichen Strategien in Gesprächen und Verhandlungen erläuterte sie beispielhaft und auf Basis psychologischer Modelle das Selbstmarketing von Frauen. In kleinen, effizienten Übungen konnten sich die Teilnehmerinnen selbst reflektieren und nahmen jede für sich zahlreiche Handlungswerkzeuge mit.

Am Samstag gab Denise Loop, Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen, Einblicke in ihren Werdegang, um darauf aufbauend positive Faktoren für ihren persönlichen Aufstieg zu beschreiben; so zum Beispiel die Schaffung „informeller Räume“ von Frauen für den direkten Austausch. Denn eine Frau allein mache noch keinen Unterschied, wodurch die gegenseitige Unterstützung von Frauen einen noch größeren Stellenwert erhält. Auch hier wurde über mögliche Top-Sharing-Modelle diskutiert, sodass sich der Kreis inhaltlich wieder geschlossen hat.

Maria Stöckel

Regionalgruppe Ludwigslust-Parchim

Vor Kurzem fand in Linstow die Hauptvorstandssitzung des VBE Mecklenburg-Vorpommern statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung legen gewöhnlich die Regionalgruppen Rechenschaft über die Arbeit im zurückliegenden Geschäftsjahr ab. Dieses Mal jedoch fiel das Resümee weitgehend gleich aus: Fast alle mussten feststellen, dass bedingt durch die Pandemie kaum bzw. häufig keine Aktionen stattfanden.

Auch unsere Verbandsarbeit in Ludwigslust-Parchim ist faktisch zum Erliegen gekommen. Das soll und muss sich wieder ändern, so das einhellige Fazit der Regionalvertretung. So trafen wir uns zu einem ersten Arbeitstreffen, um den Neustart zu besprechen. Viele Ideen wurden eingebracht und teils auch wieder verworfen, jedoch schließlich haben wir uns auf Folgendes verständigt:

Die ersten Arbeitsschwerpunkte sind die Vorbereitung der Wahl im Herbst und die Planung gemeinsamer Unternehmungen.

Gesagt, getan. In Kürze werden unsere Mitglieder einen Brief erhalten, der sie über den genauen Termin der Mitgliederversammlung im September informieren wird. Im Vorfeld der Wahl möchten wir die Gelegenheit nutzen, bei einem gemütlichen Beisammensein die pädagogische Arbeit des Landestheaters Parchims kennenzulernen bzw. über dessen Neuheiten zu informieren. Es ist geplant, ein kleines Potpourri bzw. ein Stück zu sehen, um einen Einblick in das Repertoire zu erhalten. Wir hoffen auf rege Beteiligung!

Ein Höhepunkt der Verbandsarbeit wird sicher auch der Besuch des Norddeutschen Lehrtages am 10. September in Rostock sein, zu dem wir euch recht herzlich einladen möchten. Detaillierte Informationen zu den Inhalten und Themen sind wie immer dem Programm in unserer Zeitschrift bzw. der Homepage zu entnehmen.

Die Tradition der gemeinsamen Exkursionen möchten wir ebenfalls gerne wiederbeleben. Auf der Suche nach einem interessanten Ausflugsziel haben wir Berlin ins Auge gefasst, wo am Abend das deutsche A-cappella-Pop-Quartett „Maybepop“ uns auf die Weihnachtszeit einstimmen wird. Gern können in den sozialen Medien, z.B. auf YouTube, einige Musikvideos angesehen werden, um eine Idee von dieser einzigartigen, mehrfach prämierten Band zu erhalten. Interesse geweckt? Dann den Termin vormerken! Wir haben für den 03. Dezember 2022 ein limitiertes Kontingent an Karten erworben.

Wir hoffen auf anregende Gespräche und Vorschläge für unsere gemeinsame Zusammenarbeit und freuen uns auf ein Wiedersehen!

Herzlichst, im Namen der Regionalvertretung Ludwigslust-Parchim,

Katrin Reuter

**Machen Sie den VBE M-V stark –
er setzt sich für Sie ein!**

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern



Junger VBE M-V

Von uns – für euch – fürs Land



Susann Meyer, Sprecherin des Jungen VBE M-V
Foto: Fanny Topfstedt

#langeNachtdesJVBE – Part 4

Ein Date mit Dir – Zwischen Smalltalk, Annäherung und Abschiedsszenen



Am 20.05.2022 war es endlich wieder so weit! – Unser Date und somit die lange Nacht des Jungen VBE M-V ist zurück.

Nach unserem Blinddate am Ostseestadion führte uns ein gemeinsamer Spaziergang in den nahegelegenen Park, um Flunkyball (ähnlich dem „Wikerschach“) zu spielen. Ein Highlight dieses Spiels war die Aufmerksamkeit, die wir mit der alkoholfreien Variante auf uns zogen. Wir kamen mit Studierenden vom Nachbarspiel ins Gespräch, die die Jüngste (die dies mit einem Zähneknirschen akzeptierte 🙄) unter uns anfänglich „siezten“.

Weitere Annäherungen fanden beim Abendessen statt, bei dem wir vertieft in Gespräche kamen, die stets das Thema Bildung im Blick hatten. Aber nicht nur Bildung war ein Thema. Auch die Zusammenarbeit zwischen uns, der dbb jugend und dem Jungen VBE der Bundesebene fanden sich in unseren Dialogen wieder.

Nach einem runden Abend ging es nach nächtlichen Szenen im bunten Treiben von Rostock zum gemeinsamen Frühstück über. Wer nun meint, dass wir müden Auges den Heimweg antraten, denkt falsch. Jetzt ging es erst so richtig los. Bei unserem Workshop und der Annäherung hinsichtlich Teilzeit im Arbeitsvertrag, Anrechnungsstunden im Schulalltag und der Wertschätzung der Arbeitstätigkeit einer Lehrkraft flogen die Worte und Blätter ordentlich. Neben den kontroversen und dynamischen Meinungen sind wir uns aber alle einig gewesen. Wir wollen mehr – auch mit dir! Wenn du also Interesse hast, das nächste Mal dabei zu sein, dann lass es uns gerne wissen und wir nehmen dich zum nächsten Date gerne mit.

Unsere Abschiedsszenen sind wie immer in Fotos festgehalten und auf verschiedenen Plattformen der sozialen Medien zu finden. Einfach mal unter #jvbe #JungerVBEMV reinschauen. Wir freuen uns!

Susann Meyer



#27 Stunden und dann – Lehrkräftegesundheit

Mein Weg zur Vollzeitstelle und dem zufriedenen Lehrerin-Sein ...

Erst pauke ich mich durch mein Abitur mit Berufsausbildung, dann lerne ich mich durchs Lehramtsstudium, um anschließend ins langersehnte Referendariat zu starten. Das alles geht einher und ist gefolgt vom eigenen und fremden Erwartungsdruck, doch endlich (!) einmal fertig zu werden. Also habe ich wieder alles gegeben ... und noch mehr. So dass ich mein Ziel, vor dem vor mir wabernden 28. Geburtstag alles fertig zu haben und endlich arbeiten zu können, erreiche. Wann ich im Referendariat nach Hause komme? Ganz klar! Wenn ich fertig mit dem Vorbereiten der Tafelbilder, dem braven Heranstellen der Stühle, den Absprachen mit meinen Mentorinnen oder auch dem Lesen der Schülerakten bin. Ich möchte ja schließlich auch nichts falsch machen. Aber auch so, dass mein Kind nicht als letztes vor die Tür der Kita gestellt wird. Und „zack“ ist das Referendariat und die ewige Zeit des Lernens um und ich habe es endlich geschafft ...

Doch weit gefehlt, oder vielmehr ein „Denkste!“

Und dann starte ich doch endlich mit vollambitionierten und langersehnten 27 Stunden als junge Lehrkraft und merke in den kommenden Jahren gar nicht, wie sehr mich diese mitreißen und was es mit mir anstellt. Hier aufzuschreiben, was die Aufgaben einer Lehrkraft sind, führt zu weit, und das Rollenverständnis erschöpft sich aus meiner Sicht nicht. Ich verstehe mich nicht nur als Klassenlehrerin, Beraterin oder Tränentrocknerin. Nein, ich habe in den Jahren auch die Aufgabe einer Sachbearbeiterin, einer Mentorin, einer Konzepteschreiberin, einer Projektleiterin, einer Teamleiterin, einer Workshopleiterin und, ach ja, auch letztlich die Rolle einer Lehrerin angenommen und vollumfänglich erledigt. Warum diese vielen Rollen? Weil das unser Beruf so mit sich bringt. Abgesehen davon sind hier aber nur einige Berufsgruppen aufgezählt und diese lassen sich stets erweitern.

Was so eine Lehrkraft in einer Vollzeitbeschäftigung macht? Ich bin der Meinung, dass es mehr als genug ist! Was darunter leidet? Die eigene Gesundheit, wenn man mit dieser nicht ausgewogen umgeht.

Und wie ist es heute? Heute wünsche ich mir, dass man uns als Lehrkräfte nicht nur als solche betrachtet, die „vormittags recht und nachmittags frei haben“. Die Einstellung zu uns Lehrkräften muss sich wandeln – und das in Wertschätzung unserer Arbeit und unseres Einsatzes. Auch und insbesondere derjenigen, die derzeit noch das Unterrichten auf das digitale Unterrichten im häuslichen Bereich der Schülerinnen und Schüler ausweiten mussten und immer noch müssen.

Neben mir stehen immer wieder Kolleginnen und Kollegen, die zum Teil abends kraftlos auf das Sofa sinken. Das betrifft Teilzeit- und Vollzeitlehrkräfte. Und was ist die Lösung, die dann offen in den Teamräumen der Schulen diskutiert wird? Genau, die naheliegendste aller Lösungen ist für manche Lehrkraft eine Überlastungsanzeige. Diese macht zwar aufmerksam auf das Problem beim nächsten Vorgesetzten. Es darf aber nicht als das „Allheilmittel“ verstanden werden. Vielmehr ist es ein Instrument von vielen, welches leider nicht immer den gewünschten Effekt hat. Die Hoffnung nach einer Anzeige dieser Art auf schnelle Besserung einerseits und andererseits die Ernüchterung, dass sehr vieles beim Alten bleibt, ließ sich auch bei unserer Nacht des Jungen VBE M-V nicht so einfach wegdiskutieren.

Was kann man also tun, wenn das Sofa einem näher ist als der Schreibtisch?

Achtsam mit sich selbst umgehen!

Das klingt doch recht einfach. Aber wer sich damit ernsthaft beschäftigt, weiß, wie schwer das sein kann. Auch ich habe mich damit auseinandergesetzt, eben weil nach zehn Jahren Unterrichten etwas anders werden sollte. Ich bin aber auch noch immer der Ansicht, dass wir Lehrkräfte uns als Team und nicht als Einzelkämpfer verstehen sollten. Denn ein gemeinsames Aufeinanderachtgeben ist genauso wichtig, wie die Füße hochzulegen, um ein gutes Buch zu lesen. Ein Wochenende freitags mit Tätigkeiten unseres Berufes zu beginnen und damit enden zu lassen, dass wir am Sonntag wieder ab mittags über den Schulsachen schweben und die digitalen Endgeräte auf dem Schoß haben, gehört in keinen gesunden Alltag. Wer mehr über Achtsamkeit im Schulalltag erfahren möchte, kann sich gerne schon einmal den 14. Norddeutschen Lehrertag (#NDLT) am 10. September 2022 in Rostock vormerken.

Susann Meyer

#bewerbung

Bewerbung für das Referendariat – und dann?

Haben Studierende ihr erstes Staatsexamen absolviert, kommt endlich der Praxisteil der Ausbildung: das Referendariat. Dieses kann zum 1. Februar, 1. April, 1. August und dem 1. Oktober begonnen werden. Dass unser Bundesland hier vier Starttermine anbietet, ist für angehende Lehrkräfte dabei ein Vorteil gegenüber anderen Bundesländern, da so keine langen Zwangspausen auf dem Weg zum zweiten Staatsexamen entstehen. Am einfachsten ist der Weg ins Referendariat, wenn eine Ausbildungserklärung einer Schule vorliegt, die eingereicht werden kann. Außerdem ist auch eine Initiativbewerbung an einer Schule möglich. Am häufigsten wird wohl das Online-Bewerbungsverfahren genutzt. Ein Ausbildungsplatz ist garantiert und das Zeugnis kann sogar entspannt nachgereicht werden – klingt das nicht vielversprechend? Abwarten.

Auf der Bewerbungsseite www.lehrer-in-mv.de klingt doch alles ganz einfach, denn in drei Schritten geht es zum Traumjob: als Erstes die Wunschstelle(n) finden, danach die Wunschliste ausfüllen und schließlich online bewerben. Dabei sind ausgeschriebene Stellen nicht für alle Schulformen und Fächer gleichermaßen vorhanden, teilweise wird für ein Fach, zum Beispiel Sozialkunde, gar keine Schule direkt angegeben. Da scheint „Wunschstelle“ doch eher unpassend gewählt, wenn die Bewerbung nur allgemein gültig ist. Es folgt die „Wunschliste“, um zu priorisieren, falls man für mehrere Stellen ein Angebot erhält. Da aber nicht einmal eine Stelle für so manches Fach ausgeschrieben ist, entfällt diese Liste schon wieder. Das Gute an allem ist aber dennoch, dass jeder Bewerbung ein Platz zugewiesen wird. Die Frage ist dann nur, wo? Nachdem angehende Referendar:innen also die Information über ihren garantierten Platz erhalten haben, erfolgt

einige Wochen später die wichtige Information, wohin es denn gehen soll. Für den Start zum 1. April 2022 haben Referendar:innen die Information über ihren Ausbildungsstandort zum Teil erst am 22. Februar, also fünf Wochen vor dem Beginn, erhalten. Somit liegen zwischen der Platzzuweisung und dem Ausbildungsbeginn nicht einmal drei Monate. Warum ist dieser Zeitraum so wichtig? Weil ein Umzug erfolgen wird, wenn keine Ausbildungserklärung einer Schule vorliegt, wenn die angehende Lehrkraft keine Kinder hat, nicht verheiratet ist und keine Person pflegt. Hier ist leider irrelevant, ob man ein Ehrenamt ausübt, beispielsweise in einem Sportverein, oder mit dem/der Partner:in eine Wohnung teilt. Wenn man sogar gewillt ist, gemeinsam umzuziehen, weil beide ein Referendariat beginnen möchten, kann auch das nicht angegeben werden. Es muss sich also darauf eingestellt werden, wenn möglich, eine längere Strecke (vorerst) zu pendeln oder mindestens einen Monat doppelt Miete zu zahlen. Dabei ist wichtig, überhaupt erst einmal eine neue Wohnung am entsprechenden Standort zu finden. Der Wohnungsmarkt im ländlichen Raum ist ein anderer als in der Stadt. Bietet der Ort, in dem sich die Schule befindet, keinen (geeigneten) Wohnraum, so wird zwangsläufig der Suchradius erweitert werden müssen. Dabei wird keine Rücksicht darauf genommen, ob die angehende Lehrkraft über einen Führerschein oder ein Auto verfügt, denn der ÖPNV ist auf dem Land auch anders vorhanden als im städtischen Gebiet.

Lehrkräfte von morgen suchen dann nach Alternativen, wie Schulen in freier Trägerschaft. Auch hier kann ein Referendariat absolviert werden. Allerdings gibt es keine offiziellen Angaben zum Bewerbungszeitraum, womit auch diese Option für die angehenden Referendar:innen erschwert wird. Aufgrund des Lehrkräftemangels sollte der Fokus doch darauf liegen, so schnell wie möglich viele Referendar:innen auszubilden.

Durch die Lehrerbildungslandpartie und die Schulmessen an den Universitäten können sich Schulen aus dem ländlichen Raum vorstellen und für sich werben. Das stellt eine hervorragende Möglichkeit dar. Jedoch wird damit das Problem, dass ein Platz einfach zugewiesen wird, ohne Unterstützung oder gar realistisches Zeitfenster für einen Umzug, weiter bestehen bleiben.

Wie kann der Arbeitsplatz Schule für angehende Lehrpersonen überall in unserem Bundesland attraktiver gestaltet werden? Geht es hier nur um einen Arbeitsplatz?

#RefTreff



Saskia Lehnert
saskia.lehnert@vbe-mv.de



Markus Bergmann
markus.bergmann@vbe-mv.de

Frühjahrstagung der Hauptversammlung der dbb bundesseniorenvertretung

Am 26. April 2022 fand die Frühjahrstagung der dbb bundesseniorenvertretung erstmals wieder in Präsenz statt.

Dazu trafen sich die Delegierten der dbb-Landesbünde und der Bundesfachgewerkschaften, darunter die Vertreter:innen des VBE Max Schindlbeck (VBE-Bundesseniorensprecher), Gerhard Kurze (stellvertretender VBE-Bundesseniorensprecher), Mathia Arent-Krüger (Vorsitzende der dbb-Landesseniorenvertretung NRW) und Rita Hengesbach (Vorsitzende der dbb-Landesseniorenvertretung Saar), im Novotel Berlin.

Der Bundesvorsitzende der dbb-Senioren, Horst Günther Klitzing, unterstrich diesen Aspekt in seiner Begrüßung und im Bericht über die Aktivitäten der Geschäftsführung seit dem Herbst 2021 ganz ausdrücklich. Trotz Einhaltung der Coronaschutzmaßnahmen bekräftigte auch die offenkundige Diskussionsfreude der Teilnehmenden diesen Eindruck.

Die Vielzahl der Anträge an den Vorstand zur Einbringung der Wünsche und Forderungen am bevorstehenden dbb-Gewerkschaftstag wurde bei wenigen Präzisierungen einstimmig verabschiedet. Besonders ausführlich wurden aber die Anträge zur Änderung der dbb-Satzung erörtert. Die einstimmige Forderung: „Die Vertretung der dbb-Jugend und der dbb-Senioren nehmen an den Sitzungen der Bundesleitung mit beratender Stimme teil“ sowie „die Bundestarifkommission soll um ein Mitglied der Bundesseniorenvertretung verstärkt werden“.

Diese Forderungen waren auch ausführliche Diskussionspunkte mit dem Bundesvorsitzenden von dbb beamtenbund und tarifunion, Ulrich Silberbach. Er stehe zwar – so



seine Erwiderng – den Anträgen emotionsfrei gegenüber, wisse aber auch von gewissen Vorbehalten im Bundesvorstand. In seinem Bericht ging er unter anderem auf coronabedingt speziell zu gestaltende Aktivitäten mit der „Ampel-Koalition“ ein, auf die finanzielle Lage bei den dbb-Broschüren und auf die Erwartungen an den Gewerkschaftstag, speziell auf die personelle Neuaufstellung. Strittig und sehr erklärungsbedürftig verlief die Erörterung der Ergebnisse der letzten Tarifrunde. Die dabei unberücksichtigt gebliebenen berechtigten Ansprüche der Versorgungsempfänger:innen könnten aber nur von den Landesbünden weiter eingefordert werden.

Erfreulich und erneut einstimmig wurde der Bericht zum Haushaltsvollzug 2021 zur Kenntnis genommen, dokumentierte er doch – wieder einmal coronabedingt – die hier positive Unterschreitung vieler Haushaltsansätze.

Gerhard Kurze

V. l. n. r.: Gerhard Kurze (stellv. Bundessprecher VBE Seniorenvertretung), Mathia Arent-Krüger (VBE NRW), Ulrich Silberbach (Bundesvorsitzender dbb beamtenbund und tarifunion), Max Schindlbeck (Bundessprecher VBE Seniorenvertretung), Rita Hengesbach (SLLV)

**Zukunft ist,
was wir daraus machen.**

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Smarter Garten

Sie haben Angst, dass Ihr Garten während Ihres Urlaubs vertrocknet? Ihr Rasen soll auch im Urlaub gemäht werden? Mähroboter sind inzwischen ausgereift und relativ preiswert (ab ca. 250 €). Aber auch die Bewässerung kann inzwischen per smartem System erfolgen, Angebote gibt es z. B. von „Gardena“, „Royal Gardineer“ oder „Orbit“. Die Systeme sind ab ca. 150 € erhältlich. Vorteil einer smarten Bewässerung ist die App-Anbindung, wenn z. B. über die Gartenkamera ein zu trockener Garten erkannt wird, kann auch im Urlaub die Bewässerung gestartet werden. Preiswerter sind Bewässerungssysteme mit Feuchtigkeits- oder Regensensor, ab ca. 40 € sind sie erhältlich. Eine gute Übersicht und viele Tipps finden Sie z. B. hier:

www.gartenspring.de

Akkutechnik

Wann kommt endlich der „Wunder-Akku“? Also ein Akku, der schnell geladen werden kann, der eine hohe Kapazität und mehr als 10.000 Ladezyklen bietet. Einige vielversprechende Ansätze sind bereits gescheitert, so z. B. das Konzept „NanoFlowCell“. Momentan bieten die SALD-Akkus, die Natrium-Ionen-Akkus und die Feststoffbatterien die besten Aussichten auf Erfolg. Autohersteller wie Mercedes, VW oder BMW, aber auch Samsung und andere Hersteller von Unterhaltungselektronik investieren dreistellige Millionenbeträge in die Forschung. Serienreif sollen die neuen Akkus erst in einigen Jahren sein. Wenn Sie also mit dem Gedanken spielen, ein Elektroauto zu kaufen, sollten Sie nicht auf die neuen Akkus warten!

Hotelsuche-Apps

Sie planen im Sommer eine Rundreise durch Deutschland? Unterwegs lassen sich durch Hotelsuche-Apps freie Zimmer finden und direkt buchen. Natürlich kann über „Airbnb“ eine Privatunterkunft gesucht und gebucht werden, der Aufwand ist für eine einzige Übernachtung jedoch häufig zu groß. Ein Hotel bietet Vorteile,

z. B. eine Rezeption, einen Parkplatz und ein optionales Frühstück. Die besten Übernachtungspreise bietet oft die App „Trivago“, gebucht werden kann jedoch nicht direkt in der App, im Browser erfolgt eine Weiterleitung zum jeweiligen Anbieter. Dabei kann es vorkommen, dass das Angebot bereits ausgebucht ist. Gute Apps sind z. B. „HRS“, „Hotels.com“ oder „Booking.com“. Bei allen Apps sollten auch immer die Angebote beachtet werden, die weiter unten in der Auflistung stehen. Meist richtet sich die Reihenfolge auch nach der Provision, die das jeweilige Portal erhält. Manchmal sind die Zimmer günstiger, wenn direkt bei dem ausgewählten Hotel per Telefonanruf oder über dessen Webseite gebucht wird. Gespart werden kann bei einigen Apps auch über ein Belohnungssystem. Nach einigen Buchungen erhält man eine Freiübernachtung oder günstigere Angebote.

App-Sammlung

Legen Sie auch auf dem Smartphone Wert auf Privatsphäre? Das Karlsruher Institut für Technologie hat eine Sammlung von Android-Apps veröffentlicht, die dem Gedanken der „Privacy Friendly Apps“ folgen und von der Forschungsgruppe Secuso als Open-Source-Apps entwickelt wurden. Die über 30 kostenlosen Apps gibt es in den Bereichen „Fitness und Gesundheit“, „Tools“, „Spiele“ und „Sicherheit“. Erhältlich sind sie über den Google Play Store oder den F-Droid Store.

<https://secuso.aifb.kit.edu/105.php>

OLED-Monitor

Monitore mit einem OLED-Panel sind noch Mangelware, obwohl diese Technik im TV-Bereich inzwischen weitverbreitet ist. Der koreanische Hersteller LG hat neuerdings zwei solcher Monitore im Angebot, in den Größen 27 und 32 Zoll. Tauglich für den Massenmarkt sind die Monitore nicht, der Preis ab ca. 2400 € ist dafür zu hoch. Jedoch ist der Anfang gemacht, andere Hersteller werden folgen und die Preise werden hoffentlich bald sinken!

www.lg.com/de/oled-monitore

Fahrrad-Navi

Fehlt bei Ihrem neuen E-Bike ein Navi-System? Dann rüsten Sie es nach! Geräte werden z. B. von Garmin, Sigma Sport oder Wahoo angeboten. Während Garmin und die deutsche Firma Sigma Sport bereits in den 80er Jahren gegründet wurden, ist Wahoo vergleichsweise jung, die Gründung erfolgte 2009 in Atlanta. Das Modell „Element Roam“ bietet z. B. verschiedene Navigations-Optionen, zeigt Trittfrequenz und Höhenmeter an und lässt sich mit Sensoren für eine Reifendruckkontrolle erweitern. Routen von Komoot oder Strava lassen sich auf das Gerät übertragen. Es kostet ca. 280 €.

<https://de-eu.wahoofitness.com>



Fake-Bewertungen

In allen Bewertungsportalen finden sich auch gekaufte Rache- oder Gefälligkeitsbewertungen. Besonders die gekauften Bewertungen sind dabei ein Ärgernis, da entsprechende Marketing-Firmen Bewertungen durch eine Vielzahl von Rezensionen komplett ändern können. Einzelne Verkäufer gehen dagegen vor, so hat z. B. Amazon gegen drei Firmen, die Fake-Bewertungen erstellen, juristische Schritte eingeleitet, so auch gegen den deutschen Anbieter „Fivestar Marketing“. Nur für Amazon gibt es bisher eine Möglichkeit, Bewertungen selbst zu überprüfen. „ReviewMeta“ analysiert die Bewertungen nach Auffälligkeiten und soll so falsche Bewertungen erkennen.

<https://reviewmeta.com>

Tipps und Tricks

Video-Schnappschuss

Sie nutzen den kostenlosen VLC-Player? Mit diesem kostenlosen Programm können Sie auch jederzeit einen Video-Schnappschuss anfertigen. Während des laufenden Videos wählen sie dazu in der Menüleiste Video/ Videoschnappschuss machen. Auch während eines laufenden Videos wird dadurch ein scharfes Bild mit dem Präfix „vlcsnap“ und der Endung „png“ im Bilderverzeichnis der Festplatte abgelegt.

Bitte Änderungen der
 persönlichen Daten und des
 Beschäftigungsumfangs an
 die Geschäftsstelle melden!

Bitte einsenden an:

Verband Bildung und Erziehung (VBE)
 Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
 Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin

per Fax an: 0385-5507413 oder per E-Mail an: geschaeftsstelle@vbe-mv.de



Beitrittserklärung

Ich erkläre durch meine Unterschrift meinen Beitritt zum Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

_____	_____	_____
Name	Vorname	Geburtsdatum
_____	_____	_____
zum	Angestellte/Angestellter	Beamtin/Beamter
_____	_____	_____
PLZ, Wohnort	Straße, Nr.	Telefon
_____	_____	_____
Name der Schule	Straße, Nr.	Telefon
_____	_____	_____
E-Mail-Adresse (für Rückfragen bzw. Aufnahme in den E-Mail-Verteiler – freiwillig)		

Ort, Datum		

Unterschrift		

Beitragsordnung

Bitte ankreuzen!

- | | | |
|-----------------------|---|---------|
| <input type="radio"/> | E 11, A 11 und höher | 15,00 € |
| <input type="radio"/> | bis E 10, A 10, 2/3-Stelle und weniger | 10,00 € |
| <input type="radio"/> | Ruheständler, Rentner, Pensionäre, Elternzeit | 7,00 € |
| <input type="radio"/> | Referendare, LA-Anwärter, Studenten | 1,00 € |

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer =
 Mandatsreferenz =

DE25VBE0000314381
 Wird Ihnen mit der Eintrittsbestätigung mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den Verband Bildung und Erziehung (VBE) M-V, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen.

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, diese Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut des Zahlers: _____

BIC: _____ IBAN: DE__ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____

Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Basis-Lastschrift wird mich der Verband Bildung und Erziehung (VBE) über den Einzug in dieser Verfahrensart unterrichten.

Ort, Datum

Datenschutzerklärung/Einwilligung:

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass Ihre personenbezogenen Daten im Rahmen der Mitgliederverwaltung des VBE M-V elektronisch erfasst, gespeichert, bearbeitet und zum Zweck der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben des Verbandes auch weitergegeben werden. Es ist dabei gewährleistet, dass dies nur zur Erfüllung der Verbandsaufgaben und zur Inanspruchnahme der Leistungen aus der Mitgliedschaft erfolgt. Dies umfasst auch die Kommunikation per E-Mail und das Verwenden der von Ihnen angegebenen Adressdaten zu diesen Zwecken. Mit meiner Unterschrift bestätige ich die Kenntnis davon und mein Einverständnis.



NORDDEUTSCHER LEHRERTAG 2022

MIT ACHTSAMKEIT
DURCH DEN SCHULALLTAG
#ndlt

SAMSTAG, 10. SEPTEMBER 2022

STADTHALLE ROSTOCK

SÜDRING 90, 18059 ROSTOCK

PROGRAMM

- Ab 9:00 Uhr **Begrüßungskaffee und umfangreiche Ausstellung**
- 9:45 Uhr **Begrüßung**
Michael Blanck,
VBE-Landesvorsitzender Mecklenburg-Vorpommern
- 9:55 Uhr **Hauptvortrag**
«Konfrontative Pädagogik: Optimistisch im Umgang mit herausfordernden Schülerinnen und Schülern»
Prof. Dr. Jens Weidner
- 10:40 Uhr **Speed Talk**
mit den Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
«Mit Achtsamkeit durch den Schulalltag»
Simone Oldenburg,
Bildungsministerin Mecklenburg-Vorpommern
Udo Beckmann,
Bundesvorsitzender Verband Bildung und Erziehung e. V.
Dr. Ilas Körner-Wellershaus,
Vorsitzender Verband Bildungsmedien e. V.
Michael Blanck,
VBE-Landesvorsitzender Mecklenburg-Vorpommern
Moderation: Christian Schmarbeck,
VBE-Landesvorsitzender Schleswig-Holstein
- 11:45 Uhr **Pause und Besuch der Ausstellung**
- 12:15 Uhr **Veranstaltungsrunde 1**
- 13:00 Uhr **Pause mit Mittagsimbiss und Besuch der Ausstellung**
- 13:45 Uhr **Veranstaltungsrunde 2**
- 14:30 Uhr **Pause und Besuch der Ausstellung**
- 15:00 Uhr **Veranstaltungsrunde 3**
- 15:45 Uhr **Ende des Norddeutschen Lehrertages 2022**

INFORMATION

Näheres u. a. zu den Veranstaltungsrunden und zur Anmeldung finden Sie ab 8. Juni 2022 unter

www.norddeutscher-lehrertag.de



Teilnahmegebühr

VBE-Mitglied:	10 €
Nichtmitglied:	20 €
Lehramtsstudierende/-r und Referendar/-in im VBE:	2 € 5 €

KONTAKT

Verband Bildung und Erziehung e. V.
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
geschaeftsstelle@vbe-mv.de

Verband Bildungsmedien e. V.
Petra Katharina Reinschmidt
reinschmidt@bildungsmedien.de

Der Norddeutsche Lehrertag 2022 ist eine gemeinsame Veranstaltung des Verband Bildungsmedien e. V. und der Nordverbände des Verband Bildung und Erziehung e. V. (VBE)